

Am Beispiel des Gaspericher



»Centre Verdi«

Musikunterricht in den Primärschulen der Stadt Luxemburg

Musikunterricht in der Grundschule

Das Fach Musik ist für alle Klassen im Stundenplan vorgesehen, wobei die Programminhalte im "Plan d'études" vorgegeben werden. Das ist nicht anders als in anderen Fächern auch, wenigstens in der Theorie. In der alltäglichen Praxis sieht es jedoch so aus, dass es sich hier um ein Fach handelt, für das die Lehrerinnen und Lehrer heute nicht unbedingt die nötigen Voraussetzungen mitbringen, um einen fachgerechten Unterricht zu erteilen. So herrscht oft bei ihnen ein schlechtes Gewissen vor, ein im Programm vorgesehenes Fach nicht oder nur teilweise unterrichten zu können.

Da im Musikunterricht dem Lehrer neben der Fähigkeit zu singen, auch noch das Talent eines Dirigenten abverlangt wird, sehen sich viele außer Stande, dieses Fach zu unterrichten.

Kein anderes Fach als die Musik erfordert neben den in der Berufsausbildung erworbenen pädagogischen Kenntnissen so viel persönliche Begabung, die teils einer erbten Veranlagung zu verdanken ist, teils während einer längeren Ausbildung von Kindesbeinen an geschult werden musste. Früher kannte die Schule dieses Problem nicht, da praktisch kein Lehrer eingestellt wurde, der nicht auch den Kirchenchor dirigieren konnte und das Orgelspiel beherrschte.

Um einen Ausweg aus dieser Situation zu finden, haben die Verantwortlichen der Stadt Luxemburg schon sehr bald nach praktischen Lösungen gesucht, und so entstand schließlich das heutige "Centre Verdi".

Die Geschichte der "fahrenden Sänger"

Wenn viele Lehrerinnen oder Lehrer nicht in der Lage sind, Musik fachgerecht zu unterrichten, so könnte man sich vorstellen, dass ein so genannter "Fachlehrer" diese Aufgabe übernehmen sollte. Eine solche Lösung stößt aber sehr schnell auf organisatorische und vor allem auf personelle Hindernisse und kann eigentlich nur dort umgesetzt werden, wo viele Klassen gemeinsam verwaltet werden, also zum Beispiel in einer größeren Stadt als Luxemburg.

Die Verantwortlichen der Gemeinde Luxemburg haben deshalb nach einem Kompromiss gesucht und sich 1971 dazu entschlossen, einen Lehrer zwecks musikpädagogischer Ausbildung freizustellen und für zwei Jahre nach Salzburg ans Orff-Institut zu schicken. Herr Paul Berns, der sich bereit erklärte, diese Herausforderung anzunehmen, begann 1973 als "fahrender Sänger" - Entschuldigung: als "fahrender Musikpädagoge" - seinen Schulalltag. Der sah in der Praxis dann aber etwas anders aus als in der

Vorstellung eines idealistischen, mit neuen musikalischen Ideen vollgepackten jungen Musikpädagogen. Da galt es, oft während der Pausen, von einem Schulgebäude zum anderen zu pilgern. Es gab meist keinen Musiksaal und keine Instrumente. So musste der Klassensaal geräumt werden, um Platz zum Musizieren zu schaffen, und danach musste natürlich wieder alles in die alte Ordnung gebracht werden. Dass so manches im Argen lag, können wir beispielsweise einem Gemeinderatsbericht vom 8. Februar 1976 entnehmen, in dem ein Lokalpolitiker sich darüber beschwert, "dass die Musikurse in Merl in einem Abstellraum der Schule abgehalten werden müssen".

Dazu kam noch, dass die Zahl der Klassen, die das musikalische Angebot nutzen konnten, sehr gering war und die Nachfrage somit das Angebot bei weitem übertraf.

Frust und Stress drohten das Projekt scheitern zu lassen, wäre da nicht einerseits der Wille gewesen, durchzuhalten, und andererseits die Hoffnung, irgendwann als Musikpädagoge "sesshaft zu werden", das heißt, endlich einen geeigneten festen Platz für den Unterricht zu finden.

Um der Nachfrage des Lehrpersonals nachzukommen, wurde erst einmal mit Frau Michèle Hottua eine weitere Musiklehrerin eingestellt. Und schließlich wurde dann am 25. November 1976 ein musikpädagogischer Traum Wirklichkeit, als die Stadtverwaltung in dem neuen Schulgebäude in der Rue Verdi in Gasperich einen Musiksaal mit dem Namen "Salon Verdi" sowie einen angrenzenden Bibliotheksraum zur Verfügung stellte. Das war die Geburtsstunde des "Centre Verdi".

Damit hatte die Musik endlich ihren festen Platz, aber es musste in Kauf genommen werden, die Schulklassen per Bus nach Gasperich zu bringen. Dass dabei die Vorteile die Nachteile bei weitem überwogen, beweist die Tatsache, dass das Centre Verdi bis heute überlebt hat und sich nach wie vor unter dem Lehrpersonal der Stadt Luxemburg einer großen Beliebtheit erfreut.

Einer der wichtigsten Gründe für das Fortbestehen dieser in Luxemburg und über die Grenzen hinaus einzigartigen Form des Musikunterrichts liegt in der Tatsache, dass die Musikstunden, wie sie im Centre Verdi abgehalten werden, gleichermaßen Fortbildungskurse für die aus verantwortungsrechtlichen Gründen zur Anwesenheit verpflichteten Lehrerinnen und Lehrer sind.

Heute unterhält das Centre Verdi zwei Musiksäle, einen in Gasperich und einen weiteren in der Schule in Cessingen. Ein weiterer Raum, in dem sowohl die Bibliothek als auch ein kleines Aufnahmestudio untergebracht sind,

dient der Verwaltung und der Herstellung von Unterrichtsmaterial.

Marie-Thérèse Berns-Merker und Martin Straus arbeiten zur Zeit ganzzeitig im Centre Verdi. Sie werden während vier Stunden pro Woche von Henri Junck unterstützt. Michèle Hottua ihrerseits widmet sich seit diesem Jahr im Auftrag des "Service psycho-social" ausschließlich der Musiktherapie und betreut keine Klassen mehr im Centre Verdi.

Arbeit mit den Klassen

Insgesamt 86 Klassen vom 3. bis zum 6. Schuljahr erhalten dieses Jahr während sechs Wochen jeweils eine Musikeinheit von 80 Minuten, die sowohl auf die Kinder als auch auf deren Lehrer/in ausgerichtet ist. Durch diese Maßnahme können viele Klassen betreut werden, und die Zeit, die für den Transport aufgewendet wird, geht nicht auf Kosten eines anderen Fachs, sondern wird während der folgenden Wochen von den verbleibenden Musikstunden abgezogen. Die Kinder bekommen somit während insgesamt acht Stunden pro Jahr die Gelegenheit, mit modernem Unterrichtsmaterial zu musizieren und werden dabei von Fachpädagogen unterrichtet.

Aus Personalmangel können die Klassen des Untergrades nicht betreut werden. Deren Lehrer/innen erhalten jedoch vom Personal des Centre Verdi eine musikpädagogische Beratung und Unterstützung.

Zur Ausstattung des Centre Verdi gehören seit 1984 auch Keyboards, die vor zwei Jahren durch eine neue Generation ersetzt wurden. Sie bringen die Klangwelt des Alltags in den Klassensaal und sichern so die Aufnahmebereitschaft der Kinder für den Unterricht. Im übrigen bieten sie sehr viele kreative Möglichkeiten, die zu einem tieferen Verständnis der Musik führen.

Organisation von Konzerten

Um die in den Musikstunden erlebten Musikkenntnisse zu vertiefen, organisiert das Centre Verdi im Laufe des Jahres verschiedene Konzerte für die Kinder. Diese "Concerts éducatifs" werden zum größten Teil mit der Beteiligung der Militärmusik unter der Leitung von Major André Reichling abgehalten und finden in deren Probesaal im städtischen Konservatorium statt.

Aber auch andere Musikgruppen zeigen ihre Bereitschaft zu solchen Konzerten. Leider ist es jedoch äußerst schwierig, Musiker zu finden, deren Arbeitszeit nicht mit den Schulstunden zusammenfällt.

Aus denselben Gründen scheitern öfters Projekte, zusammen mit den in den Stadtvierteln ansässigen Musikgesellschaften Konzerte für Kinder zu organisieren, die während der Schulzeit stattfinden sollen.

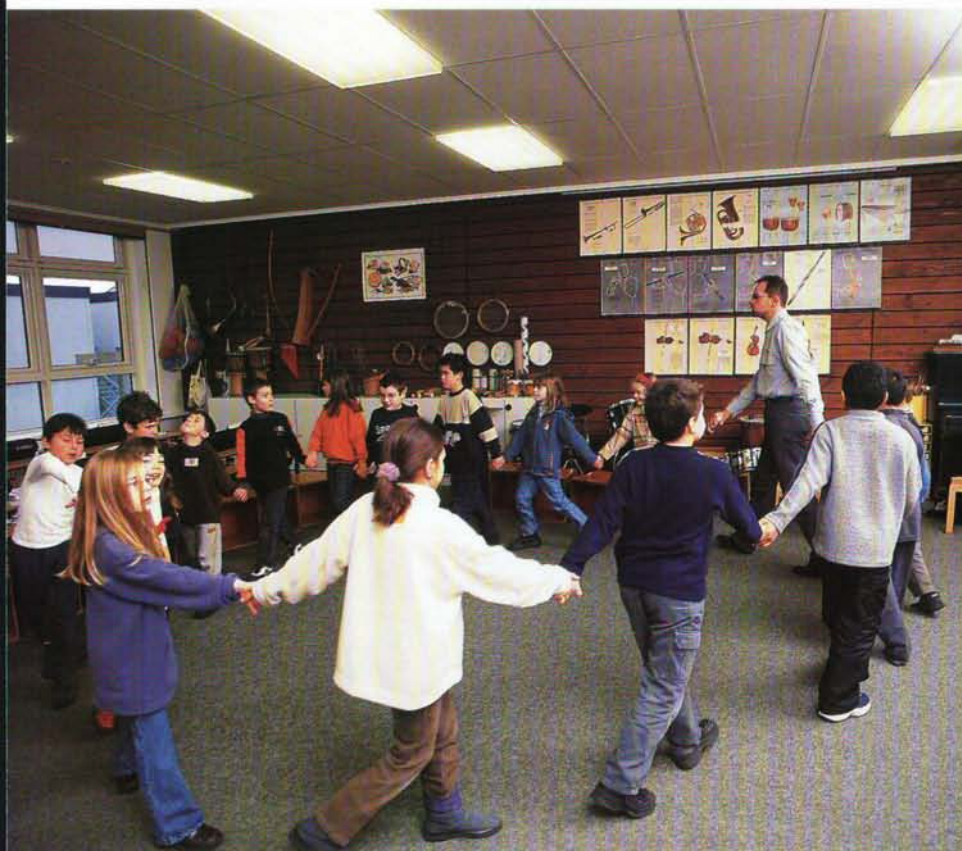
Die Konzerte werden von den Musiklehrern des Centre Verdi organisiert, geleitet und kommentiert. Dabei werden die Kinder aktiv mit eingebunden. Sie sollen zu bestimmten Musikteilen oder Rhythmen mit ihrem Körper Klänge erzeugen (z.B. klatschen), sich dazu bewegen oder anschließend an das Musikstück musikalische Fragen beantworten.

Solche Konzerte sollen eine Verbindung zwischen Schule und kulturellem Leben herstellen und die Kinder zu aufmerksamen und kritischen Hörern erziehen. Dabei wird versucht, alle Musikgattungen anzubieten. Diese Konzerte sind eine sinnvolle Ergänzung der Arbeit in der Klasse.

In Zukunft sind auch Begegnungen mit Komponisten/innen und Musiker/innen geplant. Durch solche Begegnungen ist es möglich, die eigentlichen Schöpfer der Musik, die durch die elektronischen Medien immer mehr im Hintergrund verschwinden, wieder in den Mittelpunkt zu stellen.

Lehrerfortbildung

Neben der in der Klasse erfolgenden Lehrerfortbildung, bieten die Verantwortlichen dem Lehrpersonal auch im Laufe des Jahres kurze, zielgerichtete Weiterbildungskurse an. So wird zum Beispiel neues didaktisches Material vorgestellt, und es werden Techniken vermittelt, wie im Musikunterricht auftauchende Probleme am besten gelöst werden können. Die Musiklehrer des Centre Verdi stehen den Lehrern und Lehrerinnen außerdem während des ganzen Jahres mit Rat und Tat zur Seite.



Didaktisches Material

Um die bereits erwähnten Schwierigkeiten zu mildern, mit denen besonders "nicht musikalische" Lehrer/innen zu kämpfen haben, sind die Verantwortlichen des Centre Verdi bemüht, didaktisches Material herzustellen, das es auch diesen Lehrkräften erlaubt, einen sinnvollen Musikunterricht in ihrer Klasse zu erteilen. Dazu gehören Kassetten und CDs mit Liedern und Musikstücken, die durch gesprochene Anweisungen so aufgearbeitet sind, dass sie praktisch ohne das musikalische Zutun der Lehrer in den Klassen eingesetzt werden können.

Im Laufe der Zeit hat sich das Centre Verdi auch über unsere Grenzen hinaus mit zahlreichen innovativen Projekten einen Namen gemacht, so etwa mit Spielhilfen für Stabspiele, Keyboards und Klavier, mit Akkordstäben, Melodie- und Harmoniestreifen sowie mit hölzernen Legenoten zur Visualisierung von Rhythmen.

Inzwischen nutzt das Centre Verdi natürlich auch die verlockenden Möglichkeiten der neuen digitalen Technologien, die in den letzten zwei Jahren einen triumphalen Einzug in die Klassen der Stadt Luxemburg angetreten haben. Mit kleinen, einfachen Komponierprogrammen können die Kinder auf spielerische Art und Weise kreativ werden und lernen so die Musik, die sie jeden Tag hören, besser zu verstehen. Durch diese Vorgehensweise ist es möglich, ihnen den Weg auch zu anderen Musikgattungen zu öffnen.

Blick nach vorn

Im Augenblick werden im Centre Verdi neue Computerprogramme getestet, die es den Verantwortlichen ermöglichen, via Internet mit verschiedenen Klassen gemeinsam zu musizieren und Kompositionen auszutauschen. Es ist und bleibt somit die Aufgabe des Centre Verdi, eine pädagogische Vorreiterrolle zu spielen, damit die Schulkinder der Stadt Luxemburg und ihre

Lehrer/innen auch in Zukunft in den Genuss eines zeitgemäßen und lustvollen Musikunterrichts kommen. Dies ist natürlich nur möglich, weil die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und in der Schulkommission von der Wichtigkeit des Faches Musik überzeugt sind.

Durch die Arbeit im Centre Verdi oder in ähnlichen Institutionen hierzulande gewinnt der Musikunterricht in der Schule wieder an Geltung und wird vielleicht einmal den Stellenwert erlangen, der ihm gebührt. Einen kleinen Beitrag in diese Richtung werden dabei auch die neuen Musikbücher "Musik 1: Das Klangmännchen" (1999) und "Musik 2: Das Spiel mit dem Klang" (2002) spielen, an deren Ausarbeitung auch zwei Mitarbeiter des Centre Verdi beteiligt sind.

25 Jahre nach seiner Gründung steht das Centre Verdi heute auf stabilen Füßen und kann mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Marie-Thérèse Berns /
Henri Junck / Martin Straus

*Am 25. November 1976
wurde ein
musikpädagogischer Traum
Wirklichkeit, als die
Stadtverwaltung in dem
neuen Schulgebäude in der
Rue Verdi in Gasperich
einen Musiksaal mit dem
Namen "Salon Verdi"
sowie einen angrenzenden
Bibliotheksraum zur
Verfügung stellte.
Das war die Geburtsstunde
des "Centre Verdi".*

